

Sozialraumkonferenz Aue

im Rahmen der Analyse und Evaluation zur Kinder- und Jugendhilfe der §§ 11, 12, 13, 13a, 14, 16 und 28 SGB VIII für den Erzgebirgskreis 2025-26

Zusammenfassung der Veranstaltung

16.04.2026, 09:00 bis 12:30 Uhr –

Kulturhaus Aue (Kleiner Saal), Goethestraße 2, 08280 Aue-Bad Schlema

Hintergrund und Ablauf

Die Primärerhebung zum Auftrag einer Analyse und Evaluation der Kinder- und Jugendarbeit des Erzgebirgskreises hat sich zum Ziel gesetzt, mit möglichst allen Akteur*innen des Arbeitsfelds zu sprechen. Während mit Politik, Verwaltung und den Zielgruppen Interviews bzw. Fokusgruppengespräche durchgeführt wurden, sind für die Einholung der Perspektive der Fachkräfte, Träger und Schulen sogenannte Sozialraumkonferenzen konzipiert worden. Sie hatten das Ziel, die Vielzahl an Personen extensiv zu Wort kommen zu lassen und Gespräche zu spezifischen Themengebieten des Auftrags zu ermöglichen. Für jede Planungsregion hat eine solche Veranstaltung stattgefunden.

Die Konferenzen für **Annaberg¹**, **Marienberg-Olbernhau**, **Stollberg** und **Aue** hatten folgenden inhaltlichen Ablauf:

Willkommen mit Erklärung des Ablaufs	
Gruppeninterviews (getrennt): Trägervertreter*innen & Schulleiter*innen – <i>wenn anwesend²</i>	Mindmaps (selbständig): Bedürfnisse der Zielgruppen & Wünsche/Anmerkungen zur Befragung junger Menschen Themenplakat (moderiert): Beteiligung der Zielgruppen
Themenplakate (moderiert): Angebotsstruktur, Ehren- und Hauptamt, Planung der Kinder- und Jugendarbeit	
Themenplakate (moderiert): Angebotsstruktur, Vernetzung und Kooperation, Überregionale Angebotsstruktur	
Abschluss mit Ausblick und Abschlusskarten	

Die Teilnehmer*innen konnten frei wählen, zu welchen Themen sie sprechen wollten. Ein Wechsel des Themas innerhalb einer Themenrunde mit den Themenplakaten war nicht

¹ Die Vertreter*innen der überregionalen Angebote (vorwiegend Kompetenzstellen) wurden gebeten, sich prioritär zur Konferenz für die Planungsregion Annaberg anzumelden, damit mit ihnen konzentriert über die überregionale Angebotsstruktur gesprochen werden kann.

² Interviews mit Trägervertreter*innen fanden in den Regionen Annaberg, Marienberg-Olbernhau und Aue statt. Mit Schulleiter*innen fanden Interviews in Annaberg und Marienberg-Olbernhau statt.

Zusammenfassung:

Sozialraumkonferenz Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26 – Aue

vorgesehen. In einer aufgestellten Urne konnten die Teilnehmer*innen jederzeit anonyme Anmerkungen machen.

In den Planungsregionen **Zschopau** und **Schwarzenberg** waren die Zahlen der Teilnehmer*innen geringer, sodass der geplante Ablauf angepasst wurde. In Zschopau fand die gesamte Veranstaltung als ein längeres Gruppengespräch statt. In Schwarzenberg wurden die Teilnehmer*innen zu Beginn in zwei Gruppen aufgeteilt, um weitgehend selbständig die Bedürfnisse der jungen Menschen bzw. Sorgeberechtigten zu erarbeiten. Danach fand ein gemeinsames Gruppengespräch statt.

Dokumentiert wurden die Sozialraumkonferenzen durch Tonaufnahmen (Interviews), handschriftliche Notizen bzw. Protokolle der Gespräche durch die Mitarbeiter*innen von ORBIT sowie die Verschriftlichungen auf den eingesetzten Plakaten und Karten durch die Teilnehmer*innen.

In Aue-Bad Schlema waren insgesamt 28 Teilnehmer*innen anwesend.

**ORBIT bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmer*innen für die Anwesenheit,
die offenen Gespräche und engagierten Beiträge!**

Alle im folgenden getätigten Aussagen stammen von den Beiträgen der Teilnehmer*innen bzw. der Dokumentation ihrer Aussagen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Im Rahmen dieser Zusammenfassung findet keine inhaltliche Auswertung durch ORBIT statt.

Inhalte

Interviews mit Trägervertreter*innen und Schulleiter*innen

*Trägervertreter*innen*

Das Gespräch mit den Vertreter*innen der Träger hatte vielfältige Themenbereiche. Es ging um die Angebotsstruktur und Trägerlandschaft, Mitarbeiter*innen- und Projektstabilität, Abstimmungen mit dem Referat Jugendhilfe und Verwaltungsanforderungen:

- Eine größere Lücke für die Planungsregion wird in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gesehen: Hier gibt es zu wenige Angebote. Die Schulsozialarbeit ist hingegen laut den Interviewpartner*innen gut aufgestellt, wobei eine Erweiterung auf mehr Schularten als die Oberschule wünschenswert ist.
- Eine weitere größere Angebotslücke besteht in Demokratieförderprojekten bzw. der Bekämpfung von Rechtsextremismus.

Zusammenfassung:

Sozialraumkonferenz Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26 – Aue



- Unter anderem um Mitarbeiter*innen zu finden und zu halten, stellen die Träger ihre Mitarbeiter*innen oftmals unbefristet ein. Dabei zeigt sich ein bedeutender Unterschied zwischen großen und kleinen Trägern: Große Träger können bei fehlender Finanzierung für Angebote oftmals andere Aufgaben innerhalb der Angebote und Projekte des Trägers für die Mitarbeiter*innen finden – wobei dies für langjährige Mitarbeiter*innen auch unbefriedigend sein kann. Kleine Träger hängen noch stärker von einer kontinuierlichen Angebotsfinanzierung ab
- Verschiedene Träger treten zueinander in Konkurrenz: Es wird um Angebote und Projekte gerungen, insbesondere weil weniger Mittel zur Verfügung stehen. Träger müssen sich inhaltlich und geographisch breiter aufstellen, um mehr Förderbereiche abzudecken.
- Der Austausch bzw. Kontakt zum Referat Jugendhilfe auf Trägerebene wird grundsätzlich positiv und wohlwollend beschrieben. Eine Einbindung in Änderungen

ist gegeben, wobei sich die Träger teilweise selbst engagieren müssen, um eingebunden zu werden bzw. zu bleiben. Bei Unregelmäßigkeiten bei eingereichten Dokumenten kann dies oftmals kurzfristig und unkompliziert gelöst werden. Vereinzelt wird aber nicht ausreichend auf die Einwände der Träger eingegangen. Relativiert wird dies aber u. U. dadurch, dass auch das Referat Jugendhilfe oftmals Vorgaben von höherer Ebene an die Träger weitergeben muss, z. B. in den Anforderungen der Nachweise.

- Die Träger sehen Fortschritte in der Etablierung von Kinderschutzkonzepten. Die großen Träger können der Umsetzung mehr Kapazitäten einräumen als kleinere Träger.
- In den Angeboten wird von Seite der Träger eine gewisse Stagnation im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung gesehen. Die Angebote sind zwar vielfältig inklusiv, werden aber nicht zunehmend inklusiver.
- Auch die Ehrenamtssituation stagniert eher. Ein wesentlicher Ausbau des Einsatzes findet nicht statt. Eher zeichnen sich Nachwuchsprobleme ab. Ehrenamtliche bedeuten für die Träger und Fachkräfte oftmals zusätzlichen Aufwand, der eingepreist werden muss.
- Bezüglich der Jugendhilfeplanung fehlt den Trägern eine systematische Betrachtung des gesamten Erzgebirgskreises. Es besteht der Wunsch, die Angebotsstruktur besser miteinander zu verzahnen und als Gesamtheit zu denken, um sie weniger zu fragmentieren.

Bedürfnisse und Beteiligung der Zielgruppen

Bedürfnisse junger Menschen

Die Sammlung der Bedürfnisse junger Menschen durch die Fachkräfte zeigte eine Konzentration auf ihre Befindlichkeiten, ihr Verhältnis zur Welt und ihr Onlineverhalten in Verbindung mit Mobilität:

- Jungen Menschen fehlen die Möglichkeiten, sich außerhalb der Schule zu treffen. Entsprechend sind viele auf die Kommunikation über Internet angewiesen, um in Kontakt mit anderen zu bleiben.
- Die Kinder und Jugendlichen sind belastet durch die (geo-)politische Lage und Ereignisse in der Welt. Verbunden ist dies auch mit einer umfänglichen Wahrnehmung medialer Inhalte. Laut den Fachkräften führt dies bei vielen zu psychischer Belastung und Ängsten.
- Für die Bearbeitung dieser Belastungen benötigt es kurzfristige und niedrigschwellige Angebote, damit die Anliegen und Gedanken von Erwachsenen bzw. Fachkräften unterstützt verarbeitet werden können.
- Kinder und Jugendliche haben ebenso ein Sicherheitsbedürfnis wie Erwachsene.
- Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Lebenswelt der jungen Menschen und dem Verständnis der Erwachsenen dieser. Sichtbar ist dies z. B. intensiv in der Schule.
- Die jungen Menschen werden auch teilweise als überaus passiv beschrieben. Sie „konsumieren“ aber sind nur geringfügig engagiert oder für Aktivitäten zu begeistern.

Bedürfnisse von Eltern/Sorgeberechtigten

Zu den Bedürfnissen der Eltern haben sich die Anwesenden vorrangig zur Angebotsstruktur für die Kinder, Belastungen der Eltern und deren Wohlbefinden geäußert:

- Die Eltern profitieren von Freizeitangeboten für ihre Kinder. Insbesondere eine selbständige Freizeitgestaltung der jungen Menschen ist eine wesentliche Erleichterung für die Eltern. Dazu gehört auch eine gute Mobilitätsinfrastruktur.
- Manche Fachkräfte sprechen sich für verpflichtende Angebote für Eltern in schwierigen Lebenslagen aus.
- Die politische Lage, schlechte finanzielle Situationen, die Doppelbelastung Familie-Beruf, fehlende medizinische und therapeutische Angebote und die Anforderungen moderner Erziehung sind belastende Faktoren für die Eltern.
- Die Eltern benötigen für gewisse Erziehungsfragen niedrigschwellige Unterstützung, z. B. beim Thema Medien. Dies ist unabhängig von sozioökonomischen Schichten.

Beteiligung der Zielgruppen

Das Gespräch zum Thema Beteiligung drehte sich hauptsächlich um erfolgreiche Beteiligungsangebote und Ideen dazu, was gute Beteiligungsformate ausmacht:

Sozialraumkonferenz Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26 – Aue

- [illegible]

Angebotsstruktur

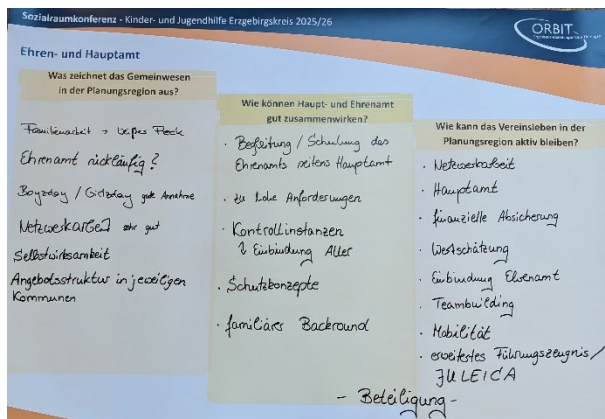
- Gelobt wurden von den Fachkräften Projekte und Angebote, die niedrigschwellig verfügbar sind. Verschiedene Projekte wurden besprochen und danach bewertet. Als Hürden für die Inanspruchnahme werden z. B. komplizierte bzw. enge Aufnahmekriterien, versteckte Kosten (z. B. Anforderung eines Personalausweises), (lange) Wartezeiten und auch Pausen in der Angebotsverfügbarkeit genannt.
- Die Fallkomplexität insbesondere in Beratungskontexten ist hoch und bindet die Fachkräfte entsprechend lange.
- Es gibt gewisse Gebiete in der Planungsregion, die von den Fachkräften schwer bis nicht bedient werden, weil auch eine Angebotsinfrastruktur fehlt. Oft liegt dies an schwierigen Ansprüchen an Mobilität (z. B. der Einsatz der eigenen PKWs).
- Als Problemlagen in der Planungsregion werden mitunter genannt: Politischer Extremismus, Sucht, Gewalt (allgemein und spezifisch an Minderheiten und sexualisierte Gewalt), Vereinsamung, fehlende Mobilität, Homophobie.
- Angemerkt wird von manchen, dass die Träger in ihren Sachberichten teilweise ausführlich auf die Problemlagen eingehen, darauf jedoch keine Reaktion vom Referat Jugendhilfe bzw. vom Landkreis kommt.

Vernetzung und Kooperation

Besprochen wurden Angebote bzw. Veranstaltungen, bei denen ein hohes Maß an Vernetzung notwendig ist, die Vernetzung des ASD sowie die Vor- und Nachteile von Vernetzungs- und Kooperationsbestrebungen:

- Bei gewissen Angeboten, wie z. B. dem Girl's Day, benötigt es alle Fachkräfte in einer Planungsregion, um diesen gelingend umzusetzen. Hierzu ist Vernetzung schon vor dem Angebot essentiell.
- Der ASD wird von manchen als schlecht vernetzt beschrieben, andere wiederum beschreiben die Vernetzung als gut. Für den ASD bestehen kaum zeitliche Ressourcen, sich über die Fallvermittlung hinaus mit den freien Trägern in Verbindung zu setzen und auszutauschen. Die Teilnahme an Vernetzungsformaten ist daher oft für die ASD-Mitarbeiter*innen schwierig.
- Vernetzung über Angebotstypen hinweg schärft das gegenseitige Verständnis für die Arbeitsweisen und Themen, mit denen die verschiedenen Mitarbeiter*innen beschäftigt sind.
- Der Arbeitsalltag macht Vernetzung schwierig. Vernetzungsformate müssen gut bekannt gemacht werden, damit sie auch besucht werden.
- Personelle Kontinuität ist für stabile Kooperationen notwendig.

Ehren- und Hauptamt



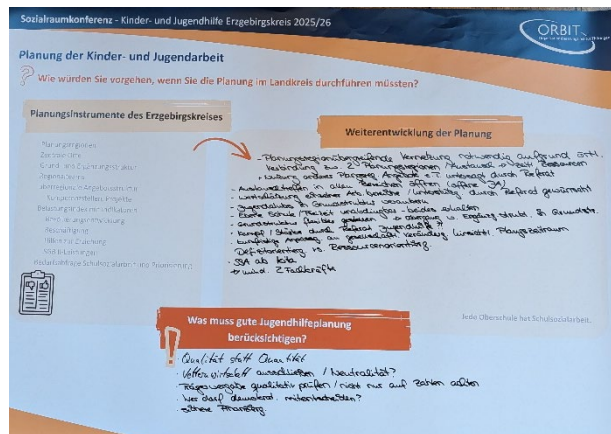
Bei diesem Themengespräch ging es vorrangig um die notwendigen Voraussetzungen für einen sinnhaften Einsatz von Ehrenamt, um gute Einsatzmöglichkeiten, sowie Schutzkonzepte:

- Damit Ehrenamt gut eingesetzt werden kann, bedarf es der Betreuung der Hauptamtlichen. Als hilfreich beschrieben, auch für die Gewinnung Ehrenamtlicher, werden Netzwerkarbeit, finanzielle Absicherung, Wertschätzung, Teambuilding, Unterstützung für Mobilität sowie bestehende Beteiligungserfahrungen.
- (Kinder-)Schutzkonzepte sind auch für Ehrenamtliche wichtig. Es bedarf ausreichend Schutz der Zielgruppen, auch durch sozialpädagogische bzw. hauptamtliche Aufsicht. Schutzkonzepte können Ehrenamtliche aber auch abschrecken, weil sie Befürchtungen erzeugen, etwas falsch zu machen.
- Lücken, die durch einen Rückgang von Gemeinwesen entstehen, werden teilweise von Rechtsextremen ausgenutzt, die mit selbstorganisierten Angeboten gezielt junge Menschen ansprechen.
- Die Fachkräfte monieren auch eine unterschiedliche Bewertung des verschiedenen ehrenamtlichen Engagements, exemplarisch festgemacht am Unterschied zwischen Freiwilliger Feuerwehr und Flüchtlingshilfe. Ersteres findet eine deutlich größere Akzeptanz in der Bevölkerung als letzteres.

Sozialraumkonferenz Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26 – Aue

Bei der Gesprächsrunde zur Planung wurde auf einige der verschiedenen Planungsinstrumente eingegangen, um diese zu bewerten. Außerdem ging es stark um die unterschiedliche Wertschätzung verschiedener Angebotstypen und deren Zusammenspiel:

- Grundsätzlich wird die Idee der Planungsregionen befürwortet, jedoch wird sich mehr Flexibilität in der planungsregionsübergreifenden Zusammenarbeit gewünscht. Teilweise wird dies vom Referat Jugendhilfe unterbunden bzw. nicht gern gesehen. Planungsregionen spielen in der Lebensrealität junger Menschen keine Rolle.
- Verbunden mit den Planungsregionen ist auch die Vernetzung innerhalb dieser. Durch die Planungsregionen sind die Angebote auch stärker zueinandergekommen. Das Regionalteam fungiert hier auch als Kitt. Die Hoffnung ist, dass die verschiedenartigen Ressourcen der Träger gegenseitig genutzt werden können.
- Angebote in der Ergänzungsstruktur bangen regelmäßig um ihre Finanzierung, während die Grundstruktur relativ stabil ist. Die Fachkräfte bringen diesbezüglich zum Ausdruck, dass die Grundstruktur auch breit aufgestellt werden sollte, also dort nicht eine gewisse Angebotsart präferiert wird, um eine andere Angebotsart in der Ergänzungsstruktur zu halten (z. B. Schulsozialarbeit vs. Offene Kinder- und Jugendarbeit).
- Vom Referat Jugendhilfe wird sich mehr Einsatz für den Erhalt von lang bestehenden Angeboten gewünscht. Wenn Angebote mehrere Jahre in der Ergänzungsstruktur bestehen, sollten sie laut den Fachkräften in die Grundstruktur gezogen werden. Der Wegfall langjähriger Angebote kostet mehr, als es spart.
- Den Fachkräften fehlt teilweise Rückmeldung auf die Sachberichte bzw. Qualitätsgespräche. Es herrscht Unklarheit darüber, nach welchen Kriterien die Angebote bewertet werden. Kritisiert wird auch ein zu starker Fokus der Sachberichte auf quantitative Darstellungen. In den Qualitätsgesprächen fehlt manchen Beteiligten der Einblick (z. B. Bürgermeister*innen, Schulleitung), sodass sich manche wünschen, dass die Gespräche nur zwischen den Angeboten/Trägern und dem Referat stattfinden, um offener sprechen zu können.



Im Gespräch über die überregionale Angebotsstruktur ging es vorrangig um die Kompetenzstellen:

- Die Kompetenzstellen werden als personell deutlich zu wenig ausgestattet beschrieben.
- Die Kompetenzstellen arbeiten alle sehr unterschiedlich. Manche Fachkräfte begrüßen die Ansätze gewisser Kompetenzstellen, andere haben damit Probleme. Wie die Kompetenzstellen funktionieren, wie sie eingesetzt werden und welches Verhältnis sie zu den Angeboten vor Ort haben ist stark abhängig davon.

Zusammenfassung:

Sozialraumkonferenz Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26 – Aue

- Die Kompetenzstellen brauchen lange, um sich vor Ort zu etablieren (bis zu einem Jahr). Entsprechend müssen die Kompetenzstellen gut auswählen, wo sie anwesend sind und wo nicht.
- Einige Fachkräfte wünschen sich, dass die Kompetenzstellen die Bearbeitung gewisser Themen weitgehend übernehmen, weil sie sich vor Ort nicht so breit aufstellen können. Sie bevorzugen also die direkte Bereitstellung von Angeboten für die Zielgruppen vor Ort durch die Kompetenzstellen. Insbesondere die Schulsozialarbeit ist auf Unterstützung von Externen angewiesen, mitunter, weil die Beziehungsarbeit durch Präventionsangebote gestört werden kann.
- Dass in den Kompetenzstellen Fachexpertise liegt, wird ausdrücklich als positiv wahrgenommen.

Abschlusskarten und sonstige Anmerkungen

Die Abschlusskarten der Sozialraumkonferenz Aue haben vielfältige Themen angesprochen. Die meisten Karten verdeutlichen, was bereits in den Themenrunden angesprochen wurde:

- Gefordert wird finanzielle Stabilität für die Angebote und eine stärkere personelle Ausstattung. Das Bestehenbleiben der bestehenden Strukturen ist ebenso wichtig. Spezifisch erwähnt werden diesbezüglich häufig auch die Regionalteams und Kompetenzstellen.
- Einige Karten wünschen sich eine bessere Vernetzung bzw. mehr Kapazitäten für Kooperationen.
- Viele wünschen sich auch zusätzliche, neue Angebote, besonders im Hinblick auf Jugendtreffs, Beratungsstellen, Streetwork, Schulsozialarbeit an Grundschulen und Gymnasien, Schulabstinenz und, damit verbunden, eine Stärkung des ÖPNV-Netzes.